



Inklusion und Kommunale Entwicklung

mit Hilfe des
Kommunalen Index für Inklusion



- Inklusion – was ist das eigentlich?
- Inklusion – was bedeutet das für uns?
- Wie kann der „Kommunale Index für Inklusion“ helfen?
- Beispiele und Erfahrungen aus der Arbeit mit dem Kommunalen Index



Inklusion heißt, Menschen willkommen zu heißen

- Inklusion ist seit 2006 per UN-Konvention Menschenrecht
- Dieser Anspruch basiert auf den Menschenrechten d.h. er ist universal und gilt für ALLE Menschen.
- Niemand wird ausgegrenzt, weil er oder sie zum Beispiel
 - eine Beeinträchtigung hat,
 - aus einem anderen Land kommt,
 - Arm oder reich, alt oder jung ist,
 - einen anderen Glauben hat,
 - Frau oder Mann ist,
 - ...



Inklusion heißt, Vielfalt zu erkennen und wertzuschätzen.

- Jede und jeder ist einmalig.
- Jede und jeder kann mit ihren / seinen besonderen Fähigkeiten und Erfahrungen unser Zusammenleben bereichern.
- Alle haben die gleichen Rechte und Chancen
- Alle werden mit Respekt und Wertschätzung behandelt.



Inklusion heißt Teilhabe ALLER am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben

- Barrieren für Teilhabe erkennen und abbauen.
- Ausgrenzung und Diskriminierung entschieden entgegentreten.
- Alle Fähigkeiten, Erfahrungen und Ideen zur Unterstützung von Lernen und Teilhabe aufspüren und nutzen.
- Beteiligung und Mitwirkung aller bei der Weiterentwicklung der Gemeinschaft.



5 Ebenen, auf denen wir selbst wirken und von der Wirkung anderer profitieren – und damit zu Inklusion beitragen können:

- „Ich mit Mir“: Die Ebene der einzelnen Person
- „Ich mit Dir“: Die Ebene Mensch-zu-Mensch
- „Wir“: Die Ebene öffentlicher Organisationen
- „Wir und Wir“: Die Ebene der Vernetzung
- „Alle gemeinsam“: Die Kommune als Ganzes



Inklusion fängt bei jeder / jedem von uns an.

- Die eigene Haltung und persönliche Einstellung zu Vielfalt überdenken und entwickeln.
- Das eigene Handeln überprüfen und verändern.
- Auf Menschen so zugehen, dass Kontakt und Austausch möglich werden.
- Die eigenen Möglichkeiten entdecken, zu mehr Teilhabe beitragen zu können.

Inklusion – was bedeutet das für Einrichtungen, Organisationen?



Jede Einrichtung/Organisation kann nach innen und außen zu Inklusion beitragen.

- Die Angebote für ALLE zugänglich machen.
- Wertschätzend mit den NutzerInnen und den eigenen MitarbeiterInnen/Mitgliedern umgehen.
- In einem offenen Dialog die Angebote bedarfsgerecht weiterentwickeln.
- Strukturen schaffen, die Teilhabe und Mitgestaltung möglich machen.



Inklusive Prozesse brauchen Vernetzung und Zusammenarbeit

- In der Zusammenarbeit mit anderen Ressourcen entdecken und nutzen.
- Veränderungen gemeinsam entwickeln, Erfahrungen austauschen und lernen.
- Gemeinsame Strategien entwickeln und umsetzen.
- Strukturen schaffen, die auf kommunaler Ebene inklusive Prozesse und Praktiken ermöglichen.



Inklusion ist ein lebendiger Prozess, der nie zu Ende ist, aber überall anfangen kann

- Inklusion bedeutet **Veränderung in kleinen Schritten**
- **ABER:** Veränderung lässt sich nicht planen – **Überraschungen, Umwege, Widerstände** und **Zweifel gehören dazu** und können positiv wirken
- Inklusion ist ein gemeinsamer Lernprozess
- Vielfalt ist eine Ressource: **Eine Gemeinschaft wird erfahrener** und kompetenter, wenn sie die in ihr vorhandenen Formen von Vielfalt erkennt, wertschätzt und nutzt



Vielfalt bereichert: Jede/r Einzelne und die Gemeinschaft können von Inklusion profitieren

- Teilhabe, Selbstwirksamkeit und Verantwortungsübernahme erhöht die Identifikation und das Engagement der Menschen für ihren Lebensort
- Identifikation führt zu Verantwortungsübernahme und der Beteiligung und Mitwirkung bei der Weiterentwicklung der Gemeinschaft
- Bedrohung und Ausgrenzung nehmen ab, Lebensqualität nimmt zu – für alle Menschen

Inklusion vor Ort – Der kommunale Index für Inklusion



Ein Praxishandbuch

- **Inklusion kennenlernen**
- **Selbst aktiv werden**
- **Zusammen mit anderen**

Inklusion gestalten



Inklusive Entwicklung

mit Hilfe des Index für Inklusion



Der Index für Inklusion ist ein Fragenkatalog, der die Menschen in den Einrichtungen und in ihrem Lebens- und Arbeitsumfeld dabei unterstützt

- die Formen von Vielfalt zu erkennen, wertzuschätzen und zu nutzen,
- Teilhabe aller zu ermöglichen und Barrieren für Teilhabe abzubauen,
- Ressourcen zur Unterstützung von Lernen und Teilhabe aufzuspüren und zu entwickeln,
- die eigene Haltung und das eigene Handeln zu reflektieren und zu verändern,
- Partizipation aller Teile einer Gemeinschaft im Entwicklungsprozess umzusetzen.

Der Fragenkatalog: vielfältige Aspekte und Handlungsfelder



Aufbau:

Ich mit Mir	Ich mit Dir	Wir	Wir und Wir	Alle gemeinsam
Unsere Kommune als Wohn- und Lebensort				
Inklusive Entwicklung unserer Organisation				
			Kooperation und Vernetzung in unserer Kommune	



Unsere Kommune als Wohn- und Lebensort

Themen wie

- Wohnen und Versorgung
- Mobilität und Transport
- Barrierefreiheit
- Umwelt und Energie
- Bildung und lebenslanges Lernen
- Arbeit und Beschäftigung
- Kultur und Freizeit
- ...

Inklusive Entwicklung unserer Organisation

Themen wie

- Kontaktaufnahme und Empfang
- Zugänglichkeit der Gebäude
- Außendarstellung und Werbung
- Angebote und Leistungen
- Arbeitsplatz und Arbeitsbedingungen
- ...

Kooperation und Vernetzung in unserer Kommune

Themen wie

- Kooperation mit Partnerorganisationen
- Beteiligung und Verantwortungsgemeinschaft
- Transparenz und Kommunikation
- Verständigung und Entscheidung
- Mobilisierung von Ressourcen
- Koordination und Steuerung
- ...



Können alle Menschen an ihrem Wohnort selbstbestimmt und in Würde leben?

Werden eine offene und ehrliche Kommunikation und eine wertschätzende Sprache praktiziert?

Wird gemeinsam dafür gesorgt, dass alle (kommunalen) Gruppen an Planungen teilhaben?

Werden unterschiedliche, auf Inklusion zielende Aktivitäten in der Kommune koordiniert?



Die Kraft des Dialogs





Der Fragenkatalog ist ein Angebot mit Buffet-Charakter:

1. Es müssen nicht alle Fragen bearbeitet werden
2. Fragen können je nach Situation ausgewählt werden
3. Die Auswahl kann thematisch oder per Zufall erfolgen
4. Fragen können verändert und angepasst werden
5. Es können auch neue Fragen entstehen
6. Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten
7. Jede/r kann über die Fragen nachdenken und mit anderen diskutieren
8. Verschiedene Perspektiven und persönliche Teilhabe sind wichtig
9. Die Diskussion sollte von allen fair und ruhig geführt werden
10. Wichtig: Die Fragen sind keine Checkliste, die man abhaken kann

Wo kann ich mit den Fragen arbeiten?



Überall

- In Teamrunden
- Die „Frage der Woche“ im Internet, Rathaus, Eingangshalle
- In Steuergruppen, Gremien, Arbeitsgruppen
- In Workshops, Seminaren
- Auf Veranstaltungen mit Bürgerinnen und Bürgern
- Bei Befragungen von BürgerInnen, NutzerInnen von Angeboten, beteiligten Personenkreisen
- In Zukunftswerkstätten
- In der Familie, mit Freunden und Nachbarn
- ...

Methoden zu den Index-Fragen für partizipative Prozesse



Beispiele

- **Think-Pair-Share/1-2-Alle**
 - **Stilles Schreibgespräch**
 - **Punktesammlung**
- **Sternstunden-Interview**
 - **Ideen-Stern**

und viele mehr



- Es ist wichtig, die ganze Bandbreite des Begriffes Inklusion zu klären. Das braucht Zeit und stetigen Dialog.
- Menschen haben Fragen, bevor sie sich engagieren wollen: Wie fange ich an?, Wie arbeite ich mit dem Index?, Was bedeutet das an Mehrarbeit? ...
- Bestehende Widersprüche müssen wertschätzend bearbeitet werden.
- Prozessbegleitung ist wichtig und hilfreich, gerade in der Startphase.
- Die Arbeit mit den Index-Fragen hilft, miteinander in den Dialog zu kommen, Bestandsaufnahmen zu machen, Verbesserungsideen und Ressourcen zu entdecken.
- Das Wichtigste ist anzufangen.



- Für eine gute Zusammenarbeit sind Strukturen notwendig, die die Aktivitäten koordinieren, zu Entscheidungen führen und gleichzeitig die Vielfalt der Menschen und Meinungen im Wirkungskreis widerspiegeln.
- Partizipation als zentrales Element inklusiver Prozesse erfordert Offenheit und Flexibilität in der Planung und Gestaltung dieser Prozesse.
- Durch Vernetzung gewinnen Prozesse an Dynamik.
- Stopp-Tage einlegen, Reflexionsphasen einplanen.
- Eine informative Öffentlichkeitsarbeit hilft, Erreichtes deutlich zu machen und mehr Menschen in die Prozesse einzubeziehen.
- Die Prozesse, Vorgehensweisen und Steuerungsstrukturen sind vielfältig.



Danke :)

www.montag-stiftungen.de

Wiebke Lawrenz